Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 5 (1942-1943)

Heft: 1-3

Artikel: En chline Wegwiser dör di wichtigscht Mundartliteratur vom Appezellerland : zämetreit vom Dino Larese

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-179620

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

En chline Wegwiser
dör di wichtigscht Mundartliteratur vom Appezellerland

zämetreit vom Dino Larese.

Innerrhode.

Räß Andreas. Bez.-Hpt. in Steinegg-Appenzell, geb. am 4. Januar 1893; in kleinen Verhältnissen aufgewachsen; Primarschulbildung, in jungen Jahren als Musikant in der Schweiz herumgezogen. Wurde durch Schnitzelbankverse, die er für Vereine schrieb, bekannt.

Mundartwerke: Gedichte in Zeitungen unter dem Decknamen Restoni. Andreas Räß schuf das Festspiel des Appenzells für die LA 1939 in Zürich.

Siehe die köstliche Schilderung einer Begegnung mit Restoni, geschrieben von Frieda Tobler-Schmid in „Schweizer Familie" vom 9. Februar 1935!

Osserrhode.

Ammann Julius: Der Vater Julius Ammanns stammt aus dem Toggenburg, die Mutter aus altem Appenzeller Geschlecht. Julius Ammann wurde 1882 geboren, Bürger von Mosnang (Kt. St. Gallen). Schon mit 7 Jahren Waise, verlebte er die Jugendzeit in Trogen, wo er die Schulen bis hinauf zur Kantonsschule besuchte. Hernach 4 Jahre im Seminar Unterstraß, dann Taubstummenlehrer in Riehen bis zum Jahr 1910. Er übernahm die Taubstummenanstalt Bettingen (Basel), die er heute noch leitet. Im Nebenamt ist Julius Ammann seit 17 Jahren Gemeindeschreiber im einzigen baselstädtischen Bergdörfchen Bettingen.

Mundartwerke: „Tar i nüd e betzeli?" Appezeller Spröch ond Liedli, 3. Auflage 1927, Verlag O. Kübler, Trogen.

Jetzt wemmer ääs jödele! Neui Spröch ond Liedli, 1930, Verlag Schläpfer, Herisau.

Mitarbeiter des Appenzeller- und des Häädler-Kalenders und der „Garbe". Mit Beiträgen vertreten im „Schwyzer Meie" und in Schullesebüchern von Appenzell A. Rh. und I. Rh.

Julius Ammann schreibt auch in Bettinger Mundart Gedichte in die „Nationalzeitung" unter dem Decknamen: Sebastian Hämpfeli.

Frehner Otto. Dr. phil. von und in Herisau, geb. am 11. April 1887. 1917—1919 Bezirkslehrer in Kaiserstuhl (Aargau); 1919—1930 Sekundarlehrer in Herisau; seit 1930 als Privatgelehrter und Schriftsteller in Herisau. Verfasser sprach- und alpwirtschaftsgeschichtliche, sowie heimatkundlicher Schriften und Aufsätze.

Mundartwerke: „Appezeller Singschuel", mundartlicher Text zum Singspiel für die Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine, 1929 in Herisau. Gedruckt erschienen in „Neuer Appenzeller-Kalender", 1938, Heiden.

Mundartlicher Text der „Begrüßungsurkunde" zur schweizerischen LA in Zürich, 1939, aus Auftrag der Regierung von Appenzell A. Rh. Gedruckt in der „Zürcher Illustrierten" 1939.

„D'Appezeller Landsgmend". Platte ZL 1 (b) der Sammlung „Stimmen der Heimat". Schweizer Mundarten auf Schallplatten, herausgegeben vom Phonogrammarchiv der Universität Zürich. Gedruckt erschienen im Textbuch „Soo rededs dihäi", bearbeitet von Eugen Dieth, Zürich 1939.

„Appezellertütsch". Mundartlicher Vortrag an den Volkshochschulkursen in Herisau 1939 (Manuskript).

„Appezellergschicht of appezellertütsch". Mundartlicher Vortrag an den Volkshochschulkursen in Herisau 1939 (Manuskript).

„Gedicht ond Spröch" in Zeitungen und Zeitschriften.

Frick Konrad Hans. Geboren am 20. Juli 1811 in Schwellbrunn, Bürger von Schönengrund. Kärgliche Schulbildung. 7 Jahre als Bauernknecht in Mörschwil. Mit dem Ersparten kaufte er sich ein Heimwesen im Brandtobel in der Gemeinde Teufen, wo er bauerte und auch am Webstuhl arbeitete. Im Jahre 1895 verkaufte er seine Liegenschaft und verbrachte seinen Lebensabend in der Nähe der Fröhlichsegg. Gestorben am 30. Januar 1897. Berühmter Deklamator.

Mundartwerke: Seine „Tisch- und Festreden" hat Alfred Tobler, versehen mit einer lebendigen Darstellung des Lebens Konrad Fricks, im Jahre 1900 herausgegeben.

Hartmann Jakob. Geboren 1876 im Steinbrecherdörflein Wienacht, wo sein Vater Dachdecker war, besuchte in Heiden die Volksschule und begeisterte sich am Werk Peter Roseggers. Diese Jugendzeit stellte er im Bändchen „Das Vorspiel des Lebens" (Neuenschwander, Weinfelden) dar. Unter dem Druck beengender Verhältnisse verließ er die Heimat. In Basel erlernte er den Kaminfegerberuf, den er über 40 Jahre ausübte. Es folgten Wanderfahrten im In- und Ausland. Im Jahre 1914 beteiligte er sich erstmals mit seinem „Sennelebe" erfolgreich an einem literarischen Wettbewerb. Lebt in Heiden, wo er Kohl und Rüben pflanzt auf heizungstech. Gebiet tätig ist und seine Theaterstücke, Schnurren und Erzählungen schreibt. Viele Vorlesungen und Vorträge. Hartmann ist bekannt unter dem Namen „Chemifeger Bodemaa", den ihm der appenzellische Sängervater Alfred Tobler verliehen hat.

Mundartwerke: „Appezeller Gschichte", illustriert von Carl Liner, Verlag A. Bopp, Zürich.

„Appenzeller Heimatspiegel". Ein Jubiläumsbuch. Mit einem Preis der Schillerstiftung bedacht.

„Stöck ond Stuude", ein Buch voll Witz und Humor. Mit Helgen von Hans Schaad.

„Appenzeller Volkstypen". Mundart und schriftdeutsch.

Dramatisches: „Appezeller Sennelebe", aufgeführt am Heimatschutztheater der LA 1914 in Bern.

„D'Gääßhalde", appenzellisches Volksstück in 4 Akten.

„De Rootsherr Holderegger", Volksstück in 4 Akten.

„De Jakob sött hüroote". Lustspiel in 1 Akt.

„Landammann Suter", Schauspiel in 4 Akten.

„Hoch vom Säntis an", Volksstück in 3 Akten.

Verschiedene Abhandlungen über die Mundart. Beiträge in Lesebüchern, Kalendern, Zeitungen, Zeitschriften, Radio. Arbeitet an seinem Lebenswerk „Heimatgut und Sprachschatz", das Prof. Bachmann ein „Standardwerk" nannte.

Kessler Paul. Geboren am 18. Juli 1893, von Waldstatt. Jung in die Stadt gekommen, trieb er alles mögliche: Hausbursche, Ausläufer, Universitätsstudent; hernach Landwirt, Magaziner, Fabrikarbeiter, Handlanger, jetzt seit ein paar Jahren Bücherreisender. Wohnort: Zürich. Arbeiterdichter.

Mundartwerke: „Dunkel und Dämmerung", Gedichte in Schriftsprache und Mundart, Genossenschaftsdruckerei Arbon.

Knellwolf Arnold. Bürger von Herisau, geb. am 19. Mai 1865 in St. Gallen. Theologiestudium in Basel, phil. und jur. Studien an der Universität Bern, bediente als Bundesstadtkorrespondent die „Züricher Post", war dann ref. Pfarrer in Trimmis und Untervaz (Graubünden). Im Jahre 1891 als Pfarrer der freien christlichen Gemeinde nach Mainz berufen. Dann als Redaktor am Winterthurer Landboten tätig, 1900 wieder Pfarrer in Untervaz, bündnerischer Großrat, dann Pfarrer in Wald (Appenzell) 1906—1908, hierauf in Lugano, dann von 1909—1928 Pfarrer in Erlach (Bern). 1917—1919 Mitglied des Nat.-Rates. 1928 Ruhesitz Mammern-Untersee. Seit 1939 wohnt Knellwolf in Stein am Rhein. Herausgeber des Sonntagblattes „Der Herold", des Monatsblattes „Der Grütlianer", Mitbegründer und Schriftleiter des „Schweizer Rotkreuz-Kalenders".

Mundartwerke; „E Meglisalpstobete", dram. Dichtung in 4 Auftritten, Heiden 1908. Gedichte in Zeitungen.

Merz Johann. Von Herisau (1776—1840), Modellstecher. „J. Merz war der erste, der den gereimten Schwank mit angeborenem Talent pflegte", (O. v. Greyerz).

Mundartwerke: „Der poetische Appenzeller in seiner Landessprache", 1827; 4. Auflage 1836. (Sammlung seiner Mundartged.)

Nänny Walter. Bürger von Herisau, geb. 11. November 1889. Siehe seinen Lebenslauf in diesem Hefte!

Mundartwerke: Lustspiele. „D'Ammarei ond eren Ma, fahred mit der Sentisbah". „s'Schwäbergler Zeesfräuli". „Stadt ond Land". „Chom mer gönd go beiere". Einakter: Em Rentier Häfeli si Rueh. De Fäschtlatschi. No nüd g'sprengt. Em achti ond am zwölfi. De Gustav Gantebei als Nationalmusiker. Fort mit em Grömpel. Drei Flüge of en Tätsch. De Trompeter vom Umbrail.

Nänny gibt seine Stücke unter dem Namen „Lauchenauer" heraus.

Nef Johannes. Geboren am 1. Aug. 1897 in Urnäsch. Primar-Schulbesuch in Urnäsch. Fahrdienstarbeiter bei B. T. B. Wohnort Herisau. Mehrere Jahre lang leitete er den dramatischen Verein Herisau, der diesen Herbst sein 50jähriges Jubiläum feiern kann (3. April 1892), als Präsident und Vizepräsident. Zur Zeit amtet er als Bibliothekar.

Mundartwerke: Theaterstücke. Landsgmeend-Sonntig 1929, Im Sedel z'Herisau 1932, Am Dorfbronne 1933, Hannjokeb als Götti 1933-36, Nur nüd ufrege 1936, Rufst du mein Vaterland 1942.

Rotach Walter. Geboren 28. Februar 1872, Bürger von Herisau. Ausbildung zum Lehrer im Seminar Kreuzlingen. Er wirkte dann an der Taubstummenanstalt Zürich, dann in Wolfhalden, Herisau-Kreuzweg und 22 Jahre im Schulhaus Landhaus-Herisau. Langjähriger Leiter von Gesangvereinen, Mitglied des Orchestervereins. Gestorben am 28. November 1928. Heimattreuer Dichter.
Wir möchten besonders auf seine prächtige Monographie der Gemeinde Herisau hinweisen. Herausgeber des Heimatbuches für junge Appenzeller im Auftrage der App. Landesschulkommission.

Mundartwerke: „Vo Aerbet, Gsang ond Liebi", Erzählung in Appenzeller Mundart, Verlag H. R. Sauerländer, Aarau 1924. Erzählungen, Gedichte.

Straub-Pfenninger B. Geboren 1886. Eigentlich Zürcherin, aber in Trogen aufgewachsen, wo der Vater Lehrer an der Kantonsschule war. Auslandsaufenthalte als Erzieherin (Italien, England), wohnt in Trogen.

Mundartwerke: Theaterstücke. „Tue was d'muescht". „Alt ond jung". „Im Wertshus zor Sonne", viele Gelegenheitsstücke. Gedichte.

Tanner Paul. Geboren am 7. November 1882 in Herisau, Bürger von Herisau, Schulbesuch in Herisau. Besuch des Gewerbemuseums in St. Gallen, 2jährige Lehre als Lithograph bei Walter Marty, Herisau. Weitere Ausbildung in Nürnberg. Von 1902 an Studienaufenthalte in München, Stuttgart und Paris. 1914 Verheiratung mit Lydia Walser. Seither ständiger Wohnsitz in Herisau. 1920—33 verschiedene Auslandsreisen. Gestorben am 13. Juli 1934. Neben der Malerei als Hauptberuf, widmete er sich auch der Schriftstellerei. Seine Puppenspiele, die er für die Künstlerabende der schweiz. Maler, Sektion St. Gallen schrieb und selber aufführte, sind von seinen Freunden in einem Buche herausgegeben worden. Paul Tanner war auch Obmann der App.-A. Rh. Trachtenvereinigung. Er leitete auch einige Winter die künstlerischen Darbietungen der Kasinogesellschaft Herisau.

Mundartwerke: Puppenspiele, teilweise in Mundart.

Tobler Alfred. Dr. h. c., geb. 13. April 1845 in Teufen, von Lutzenberg, Schulbesuch in St. Gallen, u. a. auch Unterricht bei J. Dierauer, Studien an den Universitäten Basel und Zürich. Ordination in Zürich; als Vikar in der Gemeinde Lütisburg (Toggenburg), dann in Enge-Zürich. Hier verheiratete er sich mit der Wwe. Elise Heß geb. Füßli. Hierauf Gesangsstudien in Stuttgart, öffentliches Auftreten als Konzertsänger. Im Jahre 1889 starb seine Frau. Kurzer Aufenthalt in Bern, dann Rückkehr in die Heimat, nach Wolfhalden, wo er als Schriftsteller, vor allem mit heimatkundlichen Forschungsarbeiten, tätig war. Er leistete im Volksmusikleben reiche und wertvolle Arbeit, sodaß ihm mit Recht der Ehrentitel „Appenzellischer Sängervater" gegeben wurde. Seine Hauptarbeit behandelt „Das Volkslied im Appenzellerlande". Besonders aber seien die Bestrebungen Toblers um die Mundart hervorgehoben Im Jahre 1890 siedelte Tobler von Wolfhalden nach Heiden. Im Jahre 1914 ernannte ihn die Universität Zürich zum Ehrendoktor. Gestorben am 9. September 1923. Sein Leben ist gekenntzeichnet durch die große, kulturelle Arbeit für das Land Appenzell.

Mundartwerke: „Appezeller Narregmänd" (Selbstverlag) 1909.

„Der Appenzeller Witz“ (Selbstverlag) 1902. „Näbes oß mine Buebejohre“, Verlag Zollikofer, St. Gallen, 1903. „Hans Konrad Frick“, ein app. Volksdichter, Verlag K. Buck, Leipzig, 1900. Mitarbeit am Schweizerdeutschen „Idiotikon“. Kalendergeschichten wie „s'Urnäscher Zeesfräuli“, „E törggisches Bad“, „Kühreihen, Jodel und Jodellied in Appenzell“, Verlag Gebr. Hug, Zürich, 1890. „Mer sönd halt Appezäller“, Volkslieder, 1903 u. a.

Siehe die ausgezeichnete Studie von Oskar Alder, über Dr. h. c. Alfr. Tobler, erschienen bei O. Kübler, Trogen, der diese Angaben entnommen sind!

Tobler-Schmid Frieda. Geboren am 21. Juni 1884 in Stein (Kt. Appenzell). Schulbesuch in Herisau. Im Mai 1910 verheiratet; Wohnsitz Herisau. — Schon in früher Jugend zum Schreiben gedrängt. Durch viele Vorlesungen bekannt. Ihr Werk ist beseelt von der Liebe zu Heimat und Muttersprache.

Mundartwerke: „Seelenland“, Gedichte in Schriftsprache und Mundart, Verlag Schläpfer, Herisau 1925. „So söm-mer halt“, Gedichte und Prosa, Verlag Weber, Heiden 1929. „Frohe Wünsche“, Gedichte in Mundart 1935. — Mitarbeiterin an Kalendern, Zeitschriften, Zeitungen mit Gedichten, Erzählungen und Schilderungen.

Tobler Titus. Geboren 25. Juni 1806 in Stein, von Wolfhalden. Universitätsstudien in Wien, Würzburg und Paris. 1827 als Arzt in Teufen. Er gründete die Gesellschaft appenz. Aerzte. Betätigte sich nun auch politisch und schriftstellerisch. 1831 durch die Landsgemeinde in den Revisionsrat gewählt. Die Tagsatzung ernannte ihn zum Schreiber der eidg. Sanitätskommission. Wieder in Teufen schuf er sein Hauptwerk, den „Sprachschatz“. Redigiert hierauf die „Appenzeller-Zeitung“; im Jahre 1834 übernimmt er die Leitung einer Irrenanstalt in Wolfhalden. Dann erste Reise nach Aegypten und Palästina. Im Mai 1836 Wohnsitz und Arztpraxis in Lutzenberg. Hier Gemeindehauptmann. 1840 siedelt er nach dem thurg. Horn am Bodensee, um sich in aller Stille seinen Arbeiten widmen zu können. Noch drei Reisen nach Palästina, 1845, 1857, 1865. Darüber verschiedene wissenschaftliche Werke. Weitere Reisen auch in den europäischen Ländern. 1853 zum Nationalrat gewählt. Lebensabend in München. Gestorben 21. Januar 1877.

Mundartwerke: „Appenzellischer Sprachschatz“, eine Sammlung appenzellischer Wörter, Redensarten, Sprichwörter, Rätsel, Anekdoten, Sagen, Haus- und Witterungsregeln, abergläubischer Dinge, Gebräuche und Spiele, würzender Lieder oder Reime. Verlag Orell Füßli & Co., Zürich 1837.